

• Glossar

wichtiger forstlicher Fachbegriffe

Altholz	Baumbestand mit deutlichen Alterserscheinungen (z.B. nachlassende Vitalität, abgestorbene Aeste etc.).
Betriebsart:	Bewirtschaftungsart des Waldes, die sich in der Verjüngungsmethode unterscheidet: Hochwald (->), Mittelwald (->), Niederwald (->)
Biodiversität	Gesamtheit der Arten- und Lebensraumvielfalt sowie der genetischen Vielfalt
Hiebsreife:	Optimaler Zeitpunkt für die Ernte eines Baumes bzw. Waldbestandes aus ökonomischer Sicht.
Hochwald:	Heute übliche Betriebsart mit einer ausgeprägten Oberschicht, bei welcher die Bäume im vollerenwachsenen Zustand in relativ langen Umtriebszeiten (->) genutzt werden.
Kontrollindikatoren	Bezugsgrößen oder das Vorkommen besonderer Tier- und Pflanzenarten, welche Auskunft über die Qualität eines Lebensraumes geben.
Mittelwald:	Weiterentwicklung aus dem Niederwald (->) mit einem zweischichtigen Aufbau. Die Unterschicht aus Stockausschlägen wird in kurzen Zeitabständen genutzt (Brennholz), die Oberschicht aus Kernwüchsen dient der Erzeugung von Bau- und Werkholz, sowie als Mastbäume (Eicheln und Buchnüsse als Viehfutter) für die Waldweide. Typische Betriebsart vom frühen Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert.
Nachhaltigkeit:	Kontinuität sämtlicher materieller Leistungen und sämtlicher Wirkungen des Waldes. Der ursprünglich aus der Forstwirtschaft (J.Evelyns 1664) stammende Begriff wird heute auch im sozialen und wirtschaftlichen Bereich verwendet.
Niederwald:	Älteste Form der geregelten Waldnutzung, vorwiegend zur Brennholzgewinnung. Sie begünstigte Baumarten mit der Fähigkeit zum Stockausschlag. Niederwald wird in kurzen Zeitabständen (30 Jahre) kahlgeschlagen.
Optimalphase	Abschnitt besten Wuchses im Leben eines Waldbestandes.
Pionierbaumarten	Baumarten, welche kiesige oder steinige Böden (Rohböden) oder grössere Kahlflächen als erste besiedeln. Z.B. Erle, Weide, Birke, Zitter-Pappel, Föhre
Sukzession	Natürliche Abfolge von Entwicklungsphasen der Vegetation im Walde. Z.B. Kahlfläche – Pionierwald – Alter Wald – Wald mit Zerfallserscheinungen.
Umtriebszeit:	Planmässig festgelegter Zeitraum zwischen Begründung und Endnutzung eines Waldbestandes.
Vernetzung	Verbindung von ähnlichen Lebensräumen mittels Wanderkorridoren (->)
Waldgesellschaft	Lebensgemeinschaft von natürlich zusammenlebenden Bäumen, Sträuchern, Blumen, Gräsern, Farnen und Moosen.
Wanderkorridor	Elemente wie Hecken, Waldränder, Bachufergehölze, Brachestreifen etc. ,welche Tier- und Pflanzenarten einen Austausch („Wanderung“) zwischen ihren Lebensräumen ermöglicht.
Waldreservat	Waldfläche, die zum Schutz (Erhaltung/Förderung) der Biodiversität und/oder dem Zulassen natürlicher Abläufe mit Nutzungsaufgaben belegt wird. Es wird unterschieden in Totalwaldreservate (vollständiger Nutzungsverzicht) und Sonderwaldreservate (gezielte Pflegeeingriffe zur Förderung bestimmter Arten).
Zerfallsphase	Abschnitt im Leben eines Waldbestandes, der von Zerfall durch Windwurf, Schneedruck sowie Pilzbefall gekennzeichnet ist. Für diese Phase ist ein hoher Anteil

an totem (liegend und stehendem) Holz typisch.

Zertifizierung (von
Holz- und
Holzprodukten)

Prozess, welcher gegenüber dem Käufer den Nachweis erbringt, dass Holz ökologisch und nachhaltig produziert wurde. Zur Zeit werden im Holzbereich zwei verschiedene Gütesiegel (FSC- und Q-Label) vergeben.